

SWR2 Leben

Bürgermeister – Kommunalpolitik in Zeiten von Shitstorms

Von Merle Hilbk

Sendung vom: 04.07.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

BÜRGERMEISTER – KOMMUNALPOLITIK IN ZEITEN VON SHITSTORMS

Atmo 1 (Trauzeremonie Wolfwinkelhalle)

Musik vom Band setzt ein, gesummte Melodie. Kind redet, Mutter sagt „Psssst!“, Musik wird lauter.

O-Ton 1 (Trauzeremonie Wolfwinkelhalle)

Rontke: „Ihr werdet euch nun das Ja-Wort geben, und ich bin dazu da, euch den rechtlichen Grundstein für eure Verbindung zu legen. Aus dem losen Band der Partnerschaft knüpfen wir ein festes Band der Ehe. (Leute erheben sich von den Stühlen, Kameraklicken, Seufzer). Rontke: „Patrick Schätzle, ich frage dich: Ist das dein eigener und freier Wille, mit der hier anwesenden Petra Bernard die Ehe einzugehen, so antworte mit Ja!“ Schätzle (kräftig): „Ja!“ Rontke: „Petra Bernard, ich frage auch dich: Ist es dein eigener und freier Wille, mit dem hier anwesenden Patrick Schätzle die Ehe einzugehen, so antworte mit Ja!“ Bernard (sanft): „Ja!“ Applaus setzt ein.

Sprecherin:

Seit 2020 ist Karlheinz Rontke Bürgermeister in Eisenbach, einem Dorf im Hochschwarzwald. Ehen schließen gehört nicht zu seinen Pflichten. Trotzdem lässt er es sich nicht nehmen, den Sohn des örtlichen Bestattungsunternehmens zu trauen. Im schwarzen Anzug steht er in der „Heimatstube“, im Erdgeschoss der Wolfwinkelhalle. 100 historische Uhren ticken an den Wänden.

O-Ton 2 (Sektempfang nach der Trauung)

Trauzeuge:

„Isch immer bei uns der Bürgermeister. Isch aber keine Pflicht, oder, als Bürgermeister?“ „Ne, ne, der Kollege in Löffingen macht keine.“

Sprecherin:

Eigentlich hätte Karlheinz Rontke an diesem Samstagnachmittag frei. Doch er bleibt auch nach der Trauung noch zum Sektempfang.

Atmo 2 (Hochzeitsempfang)

Unterhaltungen

Sprecherin:

Durch die hohen Fenster der aus heimischem Holz gebauten Wolfwinkelhalle ist das Rathaus zu sehen, oben am Steilhang über dem Dorf.

O-Ton 3 (Rontke, Rathaus)

Ich wollte Bürgermeister werden, weil ich schon immer die Person bin, wo gerne mit der Bevölkerung in Kontakt kommt, vor allen Dingen auch das Gespräch sucht.

Atmo 3a Außenatmo, Natur, Specht

Atmo 3b (Fertigungshalle IMS)

Sprecherin:

Eisenbach ist eine der walddreichsten Gemeinden in Baden-Württemberg.

Früher wurden hier Uhren gebaut. Auf die Uhrenwerkstätten folgten Metallbetriebe. Fast ein Dutzend Firmen produzieren heute Gewinde und Getriebe.

O-Ton 4 (Rontke, Rathaus)

Also wir haben in der Gemeinde Eisenbach ja verschiedene Standbeine. Das erste Standbein ist Industrie. Hier gibt es einfach für mich die wichtigste Aufgabe, am Puls der Industrie zu sein. Dann haben wir ein weiteres Standbein: Tourismus. Hier wäre es wichtig, doch auch in dem einen oder anderen Bereich wieder nach vorne zu kommen. Ein weiteres Standbein: Landwirtschaft, hier: Offenhaltung der Landwirtschaft, um hier auch zu schauen, Fördermittel zu erreichen.

Sprecherin:

Bürgermeister Rontkes Terminkalender ist voll. Deswegen hat der „Neigschmeckte“ vom Bodensee sich erst als Kandidat aufstellen lassen, als die Kinder aus dem Gröbsten heraus waren. Seine Frau ist eine Alteingesessene, sie haben hier gebaut.

O-Ton 5 (Karlheinz Rontke, Rathaus)

Man ist in Präsenz während den Öffnungszeiten und hat natürlich dann auch abends bei den Mitgliederversammlungen, bei verschiedenen Anlässen... natürlich ist die Gemeinde auch regional organisiert, sei es im Tourismus durch die Hochschwarzwald Tourismus GmbH, sei es im Zweckverband, und das sind die abendlichen Termine.

Sprecherin:

Rontke hört seinem Gegenüber zu – und reagiert dann mit einer sachlichen, scheinbar unerschütterlichen Freundlichkeit.

O-Ton 6 (Rontke, Rathaus)

Also das ist ein bisschen, was ich immer schon ausstrahlen wollte, und auch mir viele da entgegen und sagen: Du hast manchmal die Ruhe. Diese Ruhe hätte ich nicht.

Sprecherin:

Ein Gleichmut, den er sich auch ein Stück weit erworben hat. Eine Verhaltensstrategie für ein Amt, das seinen Träger spätestens seit Corona vor besondere Herausforderungen stellt. Denn Umbruchzeiten erzeugen Ängste. Als Bürgermeister muss Karlheinz Rontke nicht nur den Strukturwandel managen, die Digitalisierung und Globalisierung der örtlichen Metallbetriebe unterstützen –

Atmo 4 (Morat Ausbildungscener, Maschinenhalle)

Zischen, Hämmern, Pochen

Sprecherin:

Den Umbau der vom Klimawandel betroffenen Wald- und Landwirtschaft, die Modernisierung der touristischen Betriebe –

Atmo 5 (Wald mit Forstarbeitern)
Zerkleinern von Holz.

Sprecherin:

Als Bürgermeister muss er vor allem mit einem Ton umgehen, der rauer geworden ist, einem allgemeinen Misstrauen und einer Wut auf Politiker, die in Baden-Württemberg mehrfach zu Gewalttaten führten.

In Freiburg schlug ein Mann den frisch gewählten, parteilosen Oberbürgermeister mit der Faust ins Gesicht, brach ihm die Nase und zwei Zähne. Ein Unbekannter schlug den scheidenden Oberbürgermeister von Hockenheim im Hof seines Hauses nieder.

(Sprecherin – zitierend) Für 2021 hat das Bundeskriminalamt 2500 Angriffe auf Bürgermeister und Bürgermeisterinnen sowie Abgeordnete erfasst, 60 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Laut einer Forsa-Umfrage von 2021 erwägen 19 Prozent der amtierenden Bürgermeister einen Rücktritt – aus Sorge um ihre Sicherheit.

Atmo 6 (Autofahrt)“

Sprecherin:

Paul Witt ist Professor für Kommunalrecht. Hunderte Bürgermeister-Kandidatinnen und -Kandidaten hat der ehemalige Rektor der Verwaltungshochschule Kehl in seinen Seminaren geschult und *das* Standardlehrbuch herausgegeben: „Karrierechance Bürgermeister“.

O-Ton 7 (Professor Witt, Kehl)

Es ist in der Tat so, dass in der heutigen Zeit durch Internet, durch soziale Medien, durch Krisen, durch Corona, durch Krieg in der Ukraine usw. die Arbeit auf lokaler Ebene durch Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern schwieriger geworden ist. Viele Gemeinden sind ja, wie man so schön sagt, gespalten.

Sprecherin:

Die Ursachen für diese Spaltung sieht er in einem Mangel an Gemeinsamkeiten, an Möglichkeiten zur Begegnung. In Abstiegsängsten. Und in den sozialen Medien, die viele als emotionalen Blitzableiter nutzten.

O-Ton 8 (Professor Witt),

Ich glaube, dass das Internet und die sozialen Medien daran schuld sind. Früher war es so: Man bekam einen Bescheid von der Gemeinde, über Erschließungsbeiträge oder Grundsteuer und so weiter, man hat ihn bezahlt oder man hat Widerspruch eingelegt dagegen. Heute, wenn man eine negative Nachricht kriegt, setzt man sich sofort in den Sessel und schreibt irgendnen Post, lässt n Post los.

Die Leute, die solche Hassposts losschicken, die tun das sofort, in der ersten Erregung und überlegen sich nicht, was sie damit anrichten.

Atmo 7 (Tippen)

Sprecherin:

Die Leute seien rechthaberisch und unbeherrschter geworden. Das mache es Bürgermeistern immer schwerer, Entscheidungen zu treffen – und durchzusetzen.

Atmo 8 (Vogelzwitschern, Wasserrauschen)

Sprecherin:

Alexander Kuckes, Karlheinz Rontkes Vorgänger, hat der mangelnde Respekt so zu schaffen gemacht, dass er 2020 seinen Rückzug erklärte.

Heute ist er leitender Stadtplaner in Donaueschingen – und fühlt sich wohler.

O-Ton 10 (Kuckes, Schlosspark)

Ich habe ein sehr schönes Arbeitsumfeld, ich hab tolle Kollegen. Ich stehe nicht mehr so im Fokus, wie es in meinem früheren Beruf der Fall war, was sehr, sehr angenehm ist.

Sprecherin:

Sechzehn Jahre lang war Alexander Kuckes Bürgermeister in Eisenbach. Ein alterslos wirkender Mann, der selten Anzüge trug, zu Terminen zu Fuß kam und Reden oft aus dem Stegreif hielt. Ein Denker, der wenig Wert auf Inszenierung legte – weder für sich noch für die Gemeinde.

Einigen Eisenbachern gefiel das nicht, sie lästerten hinter seinem Rücken – auf Vereinsversammlungen, Dorffesten. Über seine Kleidung, sein Aussehen, darüber, dass er allein lebte, kein Auto fuhr, bei Festen oft als erster ging.

Atmo 9 (Versammlung Bubenbach) Leute reden durcheinander

Sprecherin:

Am Anfang war es der übliche Dorfratsch. Dann spielten sich die Spötter im Netz die Bälle zu. Der Spott bekam eine verachtende Note.

O-Ton 11 (Kuckes, Schlosspark)

Die Leute achten mehr auf ihren eigenen Vorteil, wollen auch mehr ihre eigenen Rechte erzwingen und zum Teil auch mit etwas unlauteren Mitteln durchsetzen, indem sie einfach Stimmung machen. Sicher kommt ihnen dabei auch entgegen die Verbreitung der sozialen Medien, wo man einfach nicht mehr persönlich zum Hörer greift und mit dem Bürgermeister ein Gespräch sucht, sondern ihn durch eine schäbige Whatsapp oder über einen sonstigen Aufruf im sozialen Medium versucht... ich sag mal, niederzumachen. Das hat sicher zugenommen in der Schärfe. Aber auch in der Dimension. Das heißt, man erreicht so einfach sehr viel schneller Leute, die mitlaufen und sich an diese Meinung dranhängen. Und dann wird möglicherweise eine Minderheitenansicht zu einer Mehrheitsmeinung. Und das kann zum Teil wirklich sehr kritisch sein.

Sprecherin:

Alexander Kuckes nutzte als Bürgermeister weder Facebook noch Instagram – und bekam anfangs wenig mit von den Kommentaren zu seiner Person. Er erinnert sich, dass kaum eine der Formulierungen strafrechtlich relevant war. Niemand drohte ihm konkret Gewalt an, selten fielen Schimpfwörter – kein Vergleich mit dem, was anderen Kollegen passierte.

O-Ton 12 (Kuckes)

Mich hat jetzt in Baden-Württemberg ehrlich gesagt geschockt, wie manche Politiker verbal angegriffen werden dürfen und das von unserer Rechtsprechung abgedeckt ist. Wo ich einfach sage: Wenn nicht einmal Gerichte Kommunalpolitikern wirklich hier den Rücken stärken, dann muss ich sagen, ist aus meiner Sicht das ein ganz falsches Zeichen, was da gesetzt wird.

Sprecherin:

Der Spott verletzte ihn. Doch Alexander Kuckes ging nicht in die Offensive, sondern steckte seine Energie in die Umsetzung großer Projekte, die ihm als studiertem Raum- und Umweltplaner wichtig waren: Die Planung eines neuen Gewerbegebietes, der Ausbau der Ortsdurchfahrt, eine Seniorenresidenz.

Die zweite Amtszeit hielt er noch durch. Trotz zunehmender Erschöpfung stellte er sich sogar wieder zur Wahl.

Zu Beginn des Wahlkampfes verabschiedete der Gemeinderat eine Satzung zu einem Thema, das seine ehemalige Büroleiterin als Reizthema schildert: das Schneeräumen.

Atmo 10 Vorzimmer Bürgermeister, Tippen**O-Ton 13** (Hartig, Sekretariat)

Im Winter zum Beispiel ganz klassisch: Unser Winterdienst. Da kann man sich drauf einstellen: Die ersten schlimmen Schneefälle, und man weiß: das kommt!

Sprecherin:

Im Winter 2019 entschied der Gemeinderat, dass die Bürgersteige entlang der Landesstraße 172 und der Kreisstraßen nicht mehr von der Gemeinde geräumt werden. Damit folgte er einer Vorgabe der Landesregierung.

Bürgermeister Kuckes erhielt wütende Mails, ein Bürger stürmte in sein Büro und fragte, ob das stimme. Was ihm aber am meisten zu schaffen machte, war das Gefühl, einer Minderheit, die über ihn herzog, machtlos gegenüberzustehen.

O-Ton 14 (Kuckes)

Man macht das anonym, gewinnt aber sehr viel Mitstreiter und hat dadurch eine gewisse Bugwelle vor sich herschieben. Wenn sachliche Argumente nicht mehr gehört werden, sondern es rein aufs Emotionale geht – da zieht man oft auch, wenn die Anderen in der Überzahl sind, den Kürzeren.

Sprecherin:

Er versuchte, den Bürgern zu erklären, warum die Gemeinde den Winterdienst nicht mehr übernehme. Viele organisierten das Schneeräumen danach in Nachbarschaftshilfe. Doch der Shitstorm der anderen zerrte an seinen Nerven.

O-Ton 15 (Kuckes)

Wenn einer ein, zwei Jahre im Amt ist, dann ist es vielleicht noch zu früh zu sagen: Nee, muss ich mir nicht antun. Weil dann kann man sagen: Beiß dich durch, musst vielleicht ein bisschen anders kommunizieren, vielleicht bissel anders auch was zu verbreiten, um anzukommen bei den Leuten. Aber nach 16 Jahren erlaube ich mir schon das Urteil zu sagen: Ich musste es mir nicht mehr antun.

Sprecherin:

Doch er ließ sich wenig anmerken, absolvierte den Wahlkampf – und inszenierte seinen Rückzug wie einen Coup.

O-Ton 16 (Kuckes)

Fünf Minuten vor Toresschluss hab ich ein Schreiben abgegeben mit einer Rücknahme dieses Kandidaturschreibens. Das macht man, dass man um 18 Uhr nochmal den Briefkasten anguckt; vielleicht gibt es noch eine dritte oder vierte Bewerbung. Lag da plötzlich mein Schreiben drin, das hat er dann so auf den Tisch gelegt: Leute, wir haben noch eine Bewerbung! Und alle: Ohhh nääää! Dann sagte der Vorsitzende: Einer der Kandidaten hat zurückgezogen. Und dann (lachend) schnellte der Kopf meines Mitbewerbers in meine Richtung, und ich hab dann nur genickt (lacht).

Sprecherin:

Doch was kann der neue Bürgermeister tun, um sich von der Stimmungsmache nicht beschädigen zu lassen?

O-Ton 18 (Professor Witt)

Er muss ein Stück weit sagen: Ich lass die Dinge nicht so an mich herankommen! Und muss auch mal sagen: Okay, jetzt ist gut und das soll jetzt da stehen, das ist eine Einzelmeinung. Wichtiger ist ja immer, wie die Stimmung in der Gesamtbevölkerung der Gemeinde ist. Und wenn die positiv ist für den Bürgermeister, dann ist's gut.

Musik

Akkordeon spielt „Am Brunnen vor dem Tore“ (Anfang)
verträumt, übergehend in Atmo

Sprecherin:

Hinter dem Ortsschild Eisenbach befindet sich das Lebensmittelgeschäft, das alle „Isolde“ nennen, dahinter die Arztpraxis, die lange nach einem Nachfolger gesucht hat. Und ein schattiger Steilhang.

Atmo 11 Baustelle Neubaugebiet, Verschiedene Maschinen**Sprecherin:**

Dort lässt der neue Bürgermeister Rontke Bauland erschließen, am Waldrand über dem Autohaus. Er hofft, mit günstigen Grundstücken Fachkräfte aus den Ballungsräumen anzulocken.

O-Ton 19 (Rontke, Interview Rathaus)

Hier sind wir auch auf dem Wege mit den Firmen, weil es fehlen in den Firmen auch Fachkräfte. Wie kann ich die binden? Indem ich natürlich auch einen guten Wohnort biete.

Sprecherin:

Die alten Versorgungsleitungen der Gemeinde sind nicht ausgelegt für so viele Häuser. Deswegen müssen neue Schächte gegraben, neue Rohre verlegt werden. Lärmgeplagte Nachbarn müssen ebenso beruhigt werden wie der Kämmerer, der über die Ausgaben der Gemeinde wacht – und die Baufirma, die üblicherweise mit den Materialkosten in Vorleistung gehen müsste.

O-Ton 20 (Baustelle Neubaugebiet)

Leute reden durcheinander im Bauwagen. Polier, mit russischem Akzent: „Aber grundsätzlich wäre Option möglich für Sie, für Gemeinde?“ Rontke: „Grundsätzlich

wäre die Option möglich, weil der Haushaltsplan 22 isch eher, dass ich's da reinstellen kann wie 23..." Polier unterbricht: „Weil das ...problematischer, weil das kostet richtig Geld..." Bauamtsmitarbeiter: „Das Problem bei der Gemeinde ist: Die Rohre sind erst im Eigentum der Gemeinde, wenn sie eingebaut sind.“ Polier: „Ja, das weiß ich. Rontke: „Die Rohre müssten bloß..." Polier: „Ich weiß!“

Sprecherin:

Gleich zu Beginn seiner Amtsperiode hat Karlheinz Rontke mehrere Großprojekte in Angriff genommen, die die Gemeinde nach außen hin öffnen. Neue Einwohner anlocken, Fachkräfte, Firmen, Touristen – Projekte als Therapeutikum gegen Zukunftsangst.

Und er baute Strukturen auf, die die Eisenbacher zusammenbringen sollen.

Atmo 12 (Autofahrt mit Rontke)

Motorgeräusch, Rontke erzählt: „Das war so bissel der Startschuss und dann haben wir gesagt: Es wäre schön, wenn Gemeinde und Unternehmen sich immer wieder treffen zum Austausch und gemeinschaftliche Dinge anstoßen. Das ist jetzt heute auch wieder.“ Motor wird abgestellt, Autotüren schlagen.

Sprecherin:

Die Idee entstand während des Corona-Lockdowns, als in Eisenbach ein Testzentrum fehlte und Rontke die örtlichen Unternehmer zusammenrief, um gemeinsam eines aufzubauen. Das klappte so gut, dass er beschloss, die Nähe, die durch die gemeinsame Krisenbewältigung entstanden war, für weitere Zusammenarbeit zu nutzen.

Atmo 13 (Rundgang durch Werkshalle),
Maschinen zischen, rattern

O-Ton 21 (Unternehmertreff I)

„Mein Name ist Stefan Federer, ich bin heute in Vertretung von Herrn Bahlkes da, für die Franz Morat Group. Ich denke, zum Unternehmen muss ich wahrscheinlich nicht allzu viel sagen (Gelächter). (Maschine summt.)

„Mein Name ist Karlheinz Rontke. Ich bin Bürgermeister seit 2020 der Gemeinde Eisenbach, und für mich war es wichtig, dass man als Gemeinde und die Unternehmen in Eisenbach wieder zusammenkommen, um den Zukunftsraum Schwarzwald, heruntergebrochen nach Eisenbach, wieder in Gang zu bringen. Und man sieht's an der heutigen Runde, dass es doch funktioniert und klappt.“

„Mein Name ist David Duttlinger. Ich bin Geschäftsführer und Inhaber mit meinem Vater zusammen von der Firma Weckermann. Ich bin die 5. Generation bei uns im Unternehmen. Haben uns spezialisiert auf das Diamantieren, das ist ein Glanzdrehen und Glanzfräsen, das hochglänzende Teile entstehen.“

Mein Name: Tobias Hourle, IMS Gear. Ich darf heute Gastgeber sein, das ist schön. IMS Gear ist ein Automobilzulieferer.“

„Ja, mein Name ist Martin Schwörer, bin Geschäftsführer der Firma GSC Schwörer. Wir sind hier auch seit über 80 Jahren am Standort als Familienunternehmen und beschäftigen ca. 120 Mitarbeiter.“

„Mein Name ist Bernd Feist. Unser Schwerpunkt ist, Werkzeuge herzustellen für die Verzahnungsindustrie. Hier am Standort von der Größe begrenzt, das heißt, unsere Abnehmer sind zum Beispiel eine Firma GSC Schwörer, sind eine IMS Gear.“

Sprecherin:

Es ist eine lange Vorstellungsrunde, denn in Eisenbach arbeiten fast ein Dutzend Metallfirmen. Der Bürgermeister möchte, dass sich die Vorstände besser kennen lernen – und ihre Produkte auch gemeinsam vermarkten, als eine Art „Cluster der Antriebstechnik“.

Rontke versucht, Kommunikationsprozesse anzustoßen, Leute zusammenzubringen, durch gemeinsame Projekte ein Wir-Gefühl zu fördern. Und er versucht, ein Image des Dorfes zu kreieren. Besser gesagt – zwei: Für Touristen die Schwarzwaldidylle, für die Wirtschaft der Technologie-Hub.

Atmo 14 (Vorzimmer Rathaus II)

Telefonieren, Besucher verabschiedet sich

O-Ton 22 (Hartig)

Der Herr Rontke ist deutlich touristischer aufgestellt als der Herr Kuckes, und das ist schon ein fundamentaler Unterschied. Weil wir jetzt mehr auf Außenwirkung setzen, was wir früher gar nicht gemacht haben.

Sprecherin:

Dazu kooperiert er eng mit der Schwarzwald Tourismus GmbH, kreiert vermarktbar Events wie die Krimiwanderungen und das Jubiläumsjahr „500 Jahre Eisenbach“ – obwohl es genau genommen das Jubiläum des Ortsteils Bubenbach ist.

Im Ortsteil Schollach lässt er Landwirte beraten, wie sie sich mit Tourismus ein zweites Standbein schaffen können.

Atmo 15 (ELR, über Initiative)

Also, herzlich willkommen heute Abend! Mein Name ist Stefan Baum, ich bin Architekt, freier Architekt mit eigenem Büro, und ich bin Teil der Arbeitsgruppe, von der Gemeinde Eisenbach beauftragt, Teil der ELR-Schwerpunktgemeinde. Ferienwohnung ist oft das Thema. Was kann ich an Ferienwohnungen machen? Also

im Prinzip eine alte Scheune, ein Schopf auf Ihrem Anwesen, auf Ihrem Grundstück. Die Fragestellung: Kann ich dort eine Ferienwohnung neu machen. Oder ä Büro.“
Rontke: Ich würde das noch gerne ergänzen: Also, das ist ein Prozess, den wir einfach durchführen möchten. ...

Sprecherin:

Eine Bürgerversammlung in Schollach. Ein abgeschiedenes Wiesental mit Jahrhunderte alten Höfen. Mittendrin der „Schneckenhof“, eine Wirtschaft mit Holzschindelfassade und dunkel vertäfelter Gaststube. Dorthin sind die Schollacher an diesem Abend eingeladen, um neue Ideen für den Tourismus zu entwickeln – und für die Zukunft ihres Ortsteils. Denn die Höhenlandwirtschaft wirft zu wenig ab.

ELR steht für „Entwicklung Ländlicher Raum“. Damit verbunden sind Fördermittel vom Land – und ein mehrjähriger Prozess, in dem eine Gemeinde mit den Bürgern Gestaltungsideen, Geschäftsmodelle und Initiativen entwickeln und mit der Hilfe von Spezialisten umsetzen muss.

Atmo 16 (ELR 1)

Bürger reden durcheinander. Frau auf Podium: „So, wer traut sich?“ Alle reden durcheinander. Rontke: „Es darf auch ruhig ein Wunschzettel sein. Ich nenne jetzt einfach mal ein Beispiel: Erhalt der gastronomischen Betriebe in Schollach. Wanderwege, mehr Ausbau: Also solche Ideen dürfen jetzt gern mal zu Papier gebracht werden. Man darf jetzt mal auskippen aus dem Kopf, was man alles so an Gedanken hat.“

Sprecherin:

Doch es gibt Stimmen, denen das zu viel ist. Die nicht *mehr* Touristen wollen. Und auch sonst keine größeren Veränderungen. Aber die sich selten öffentlich äußern, weil sie nicht fremdenfeindlich, nicht hinterwäldlerisch klingen wollen.

Atmo 17 (Jagdhornbläser Outro)

Kräftige Fanfare mit vereinzelt Misstönen.

Sprecherin:

Die ihr Unwohlsein bei der Jahreshauptversammlung des Hegerings Hochschwarzwald äußern, während der Bürgermeister auf dem Podium das Mikrofon zurechtrückt.

O-Ton 23 (Handwerker, Hegering)

Dass auch die Politiker Kante könne zeigen; nicht dass sie nur wegen Stimmen auf dem Schiff mitfahren. (...) Wir haben so einen Rummel durch Tourismus, durch Verkehr, wahnsinnig, Wahnsinnsverkehr. Oder Motorräder! Wahnsinnig! Weil der Mensch hätt' ja irgendwo auch mal ein Recht auf Ruhe! Und lasst die Menschen auf dem Land bitte so sein, wie sie sind!

O-Ton 24 (Rede Rontke, Hegering)

Meine Damen und Herren!

Sie als Jägerinnen und Jäger, mitten in der modernen Welt, in der Sie sich behaupten müssen, sind die Erwartungen der Gesellschaft, der Gemeinden und Städte, und da schließe ich mich nicht aus, groß. Vom Reparieren der Wildschäden über einen nachhaltig betriebenen Naturschutz bis zum Klimawandel hin zur Seuchenbekämpfung: Von Ihnen als Jägerinnen und Jäger wird viel verlangt. Sie kommen den Anforderungen freiwillig und mit hohem persönlichen Einsatz nach. Dafür mein herzliches Dankeschön!

Atmo 18 (Jagdhornbläser Outro)
Schräger Schlussakkord.

Sprecherin:

Anerkennung aussprechen, Gemeinsamkeiten betonen, eine entspannte Stimmung verbreiten: das ist auch im Rathaus Bürgermeister Rontkes Anliegen.

O-Ton 25 (Rontke Rathaus)

Am meisten Freude macht mir das Führen des Personals im Rathaus, dass es einfach auch ne Stimmung gibt, die positiv an die Bevölkerung weitergegeben wird.

Atmo 19 (Vorzimmer Rontke)

Telefonieren, Gespräch im Hintergrund

Sprecherin:

Die Außentermine, die Unternehmerinitiativen, Projekte, die Hochzeiten und Vereinsversammlungen sind nur *ein* Teil der bürgermeisterlichen Aufgaben.

Der andere, weniger sichtbare Teil ist die Landes- und Bundespolitik, die ein Bürgermeister in seiner Gemeinde umzusetzen hat. Die Gesetze, die in Stuttgart und Berlin beschlossen wurden – ob ihr Inhalt ihm gefällt oder nicht.

O-Ton 26 (Rontke)

Das ist jetzt gerade, womit wir uns beschäftigen müssen: die Kleinkindunterbringung in den Kindergärten. Wir sind jetzt bestrebt, für nächstes Jahr, und das heißt für die Gemeinde 1,2 Millionen, einen Anbau zu machen an dem Kindergarten in Oberbränd. Das ist eine Summe! Aber eben man will Familienzuwachs seitens der Gemeinde. Und es gibt die Gesetzgebung. Und wenn jetzt jemand klagen würde, eine Familie, dann müssten wir das vorhalten. Von daher ist es was, wo man immer hinterherhinkt. Die Landesregierung hat's entschieden, gibt es nach unten und wir müssen versuchen, es umzusetzen.

Sprecherin:

Meist sind es gerade diese Vorgaben vom Land, die den Unmut der Bürger erregen – so wie die Schneeräumverordnung in der Amtszeit seines Vorgängers.

O-Ton 27 (Rontke, Rathaus)

Also ich versuch die Leute immer abzuholen. Man hat ein offenes Ohr für sie und geht da nochmal in die Erläuterungen. Weil vielmal ist es dann auch so, dass man die Argumente vorgeschrieben bekommt. Sei es durch ein Gesetz, sei es durch ne Verordnung. Und das ist die Situation, die man diesen Leuten dann einfach näherbringen muss, oder dieser Person in einem persönlichen Gespräch. Mein erster Satz ist meistens dann auch immer, dass man die Person dann dementsprechend auf eine entsprechende Tonlage auch bringt, weil vielmals kommen Emotionen ja auch schon in der Stimme und in dem Volumen, was auch manchmal die Leute haben, dann hervor.

Sprecherin:

Eine Strategie, die nicht ohne Spuren bleibt.

O-Ton 28 (Rontke Rathaus)

Ich habe auch gemerkt an mir selber, dass man sich in der Zeit auch verändert. Das heißt, man ist viel vorsichtiger anderen gegenüber – was dokumentiert man, wie spricht man mit den Nachbarn, kann man sich mal frei lösen und auch abends mal einen mitzischen.

Sprecherin:

In Eisenbach gab es keine Vorfälle, die zu Schlagzeilen wurden, keine Messerattacken, keine körperlichen Bedrohungen. Beleidigungen, Aggressionen, Spott sind aber fast alltäglich geworden. Manche sagen, dass Rontkes Vorgänger zu sensibel reagiert habe; dass man als Bürgermeister mit Shitstorms umgehen müsse.

O-Ton 29 (Jürgen Holtz)

Traditionellerweise sollte dörfliche Kommunalpolitik eine ihrer wesentlichen emotionalen Wurzeln im „Wir-Gefühl“ haben: „Wir“ erledigen unsere Angelegenheiten selber und wählen uns dafür einige der „Unseren“ in unser Rathaus.

Sprecherin:

Heute geht es um Respektsverlust in der Kommunalpolitik. Einer Entfremdung zwischen Bürgern und Politik, die der Eisenbacher Ortschronist Jürgen Holtz für eine Bedrohung der Demokratie hält.

O-Ton 30 (Jürgen Holtz)

Die heutigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse erschweren die Erstehung eines gemeinsamen „Wir-Gefühls“: Zur Arbeit wird in alle Richtungen gependelt, umgekehrt pendeln Auswärtige in großer Zahl ins Dorf. Ohne Wir-Gefühl, ohne gemeinsame Erlebnisse, gibt es wenig emotionale Belohnung für Kommunalpolitik.

Musik:

Akkordeon spielt „Am Brunnen vor dem Tore“
Akkordeon unplugged, verträumt, Outro.